

Kanzelgruß:

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und Herrn Jesus Christus.“ AMEN.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde am SilvesterNachmittag, am letzten Tag dieses ausgehenden Jahres 2024,

standen wir gerade noch am erleuchteten Weihnachtsbaum – singen wir heute schon „**von guten Mächten wunderbar geborgen**“:

so kommen wir an am 31.12., einem Tag wie einem „Scharniertag“: wir vergewissern uns zurück und lugen wie durchs Schlüsselloch nach vorn.

Ich freue mich, dass wir das heute gemeinsam tun: Gottesdienst feiern, die nächste Jahreslosung teilen, Abendmahl halten – hier im Pfarrbereich Schönfeld mit Ihnen und Euch zusammenzusein. Herzlichen Dank für diese Einladung.

Greifen wir uns also dieses besondere Gefühl für diesen „Scharniertag“ – eigentlich ist der nächste Tag, das Nächste Jahr, nur eine Nacht weit entfernt – dennoch lädt

dieser Tag wie kaum ein anderer in einem Jahr zum Innehalten und Inwendigwerden ein:

den persönlichen Lebens-Ereignissen und Erfahrungen bewusst nachzuspüren:

sie zu wiegen im Gesamt-Jahr, in der Bilanz unseres Lebens, überprüfen in Weggabelungen und Entscheidungen, Erprüfen uns selbst, wer wir dabei geblieben oder geworden sind:

wo haben wir uns vielleicht selbst überrascht, wo sind die Ereignisse mit uns durchgegangen, wo konnten wir eigene Akzente setzen und wie bewerten wir sie jetzt?

Und das vor dem Hintergrund des Bibelwortes aus dem 1. Korintherbrief, Kap. 16,4:

„**Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!**“ – Es war die Jahreslosung 2024 mit den besonders vielen Herzchen auf den Plakaten und Postkarten. Was für die einen ein wenig wie Kitsch oder unrealistische Überforderung daherkam, begrüßten vor 12 Monaten die anderen mit Applaus, weil sie die eigene Grundhaltung zum Tun aus Liebe damit gestärkt und betont verstanden.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ – die Jahreslosung für das neue Jahr 2025 aus dem 1. Thessalonicherbrief Kap. 5, 21 ermuntert hingegen zur **Lupe**.

Beide Bibelworte können bezogen aufeinander werden:

Nämlich, unsere persönlichen Fußspuren zu „überprüfen“:

geschah unser Tun aus einer liebenden Haltung heraus, was war uns tatsächlich innere Triebfeder, was hat uns motiviert, angespornt oder auch getriggert?

Wo waren dabei unsere Grenzen von Liebesfähigkeit und wo ist uns ein weit größeres Herz geschenkt worden als wir es erwartet hatten

oder: welches Herz ist ausgeblieben, eingeschlafen, stille, kalt, geworden?

Große Herzen und einander hilfreiche Hände – wir erinnern uns in unseren Gemeinden, Dörfern, in den gesellschaftlichen, medialen Jahres-Rückblicken bundes- und weltweit: Wo wurden die „Schwerter zu Pflugscharen“ und wo die „Pflugscharen zu Schwertern“?

Ein Jahres-Rückblick kann uns zu einem Überprüfen aus einer Distanz einladen: was wir **behalten** oder **fern von uns halten** wollen.

Beides steckt in der neuen Jahreslosung und seinem biblischen Umfeld drin: das be-halten und das fern-halten.

Schauen wir also genauer in das geloste, neue Bibelwort für das Neue Jahr hinein:

Wörtlich übersetzt lautet dieser kleine Teilsatz:

„Alles aber prüft, das Gute behaltet.“

Der Brief an die frühchristliche Gemeinde in Thessaloniki erreicht Menschen, sie sind erst seit kurzer Zeit Christen, vermutlich zumeist als Erwachsene getauft.

Die seltenen Zitate aus der hebräischen Bibel, dem heutigen Alten Testament, im Eingangsteil dieses kurzen Briefes lassen darauf schließen:

nicht alle kannte und fußen auf der jüdischen Tradition, sonst wären diese Zitate zahlreicher gewesen - also haben wir es hier als **Adressaten** mit einer gut „durchmischten“ christlichen Gemeinschaft verschiedener religiöser Traditionen und Kulturen zu tun

–

typisch also für einen Querschnitt einer antiken Hafenstadt zwischen Europa und Asien um 50.n.Chr.

Paulus – so heißt es – hat eine ganze Weile dort verbracht
und sie hatten eine gute Zeit miteinander:

er hatte ihnen das Evangelium von Jesus Christus
gepredigt, ansonsten seinen Lebensunterhalt selbst
verdient – wie so oft als Zeltmacher, als Handwerker. So
war er finanziell unabhängig und fiel niemandem zur
Last.

Kirchlich gesehen können wir uns diese Zeit der ersten
frühen Christengemeinschaften gar nicht
unterschiedlicher zu heute vorstellen:

Es gab sie nämlich noch nicht: eine Kirche. Keine
Amtskirche, keine Ämter, keine Ordnungen, keine Bibel
im Sinne von Altem und Neuen Testament – und auch
noch keine großen Streitigkeiten um Deutungen und
Autoritäten.

Paulus betont daher in diesem 1. Brief an die
Thessalonicher als seinem ersten Brief und der ältesten
Schrift im Neuen Testament überhaupt:

wie sehr diese Männer und Frauen aus ihrem Glauben
heraus Gutes tun, Liebe üben untereinander,
gastfrei sind Fremden gegenüber.

Das Wirken des Heiligen Geistes erlebt er eindrucksvoll
unter ihnen – und gemeinsam mit ihnen ist er der

Annahme:

Jesus kommt noch zu ihren Lebzeiten wieder zurück
auf die Erde, zieht sie alle zu sich und erlebt mit ihnen
die Vollendung der Welt.

Wie in keinem anderen seiner Briefe geht er von dieser
konkreten Hoffnung aus und möchte stets vorbereitet
sein.

So ermuntert er sie am Ende seines kurzen Briefes:

„Prüft aber alles und das Gute behaltet“ –

dieses Bibelwort ist eingebettet in gleich mehrere
Ermunterungen – im Sinne:

was er ihnen noch als gutem Rat mitgeben will, was sie
beherzigen, womit er sie gut versorgt und aufgehoben
wissen kann:

Freude – Gebet – und Danken:

So: „freut euch immerzu – betet unablässig und dankt
Gott für alles –
orientiert euch damit am Willen Gottes, habt klar vor
Augen:

Gottes Geist ist am Wirken und ja,

auch prophetische Worte sind unter Christen-
Geschwistern wichtig, und alles zusammen:
„prüft es!“

Damit höre ich von einem Apostel Paulus, er verhandelt
hier nicht nötige und aktuelle „Konfliktlinien“ mit dieser
Gemeinde, wie es z.B. gut in den Korintherbriefen
durchscheint, er schreibt auch nicht ein theologisches
Rundschreiben wie den Römerbrief oder setzt
dogmatische Klarheiten wie im Galaterbrief.

Paulus wendet sich einfach vertrauten Menschen zu und
er **traut ihnen zu**,
dass ein „Alles“ für sie nicht gefährlich oder zu viel ist,
dass sie das schaffen, so ein „prüfen“ – und das
griechische Wort gibt es in seiner Bedeutung ja her:

**Wie wenn man ein Goldstück auf seinen Goldgehalt
überprüft**, wie wenn einer auf dem **Viehmarkt einem
Tier** ins Maul und einem Pferd auf die Zähne schaut.
Also: präzise und konzentriert.

Das traut Paulus seinen Thessalonichern zu: sie halten ein
„Alles“ gut aus und sie sind mündig und erwachsen zu
prüfen, zu bewerten und das richtige Ergebnis
herauszufinden.

Ein „behalten“ wie ein „in Besitz nehmen“ ist hierbei die
eine Seite der Medaille,
ein „hergeben/fernhalten“ im kleinen Nachsatz zu
unserem Losungswort die andere Seite.

„Gutes“ also zu behalten und sich vom „Bösen“
fernzuhalten, wie auch immer es aussieht... -
im Evangelium nach Matthäus hörten wir im 13. Kapitel
von beidem:

dem guten Samen und dem Unkraut – es wächst
gemeinsam auf und es gibt dann eine Zeit, zwischen
beidem zu unterscheiden – obgleich dies oft nicht einfach
ist.

So möchte ich gern diesen Wunsch und dieses Zutrauen
des Paulus **für mein neues Jahr** und **für unser neues
Jahr** mithören:

Die Erlaubnis einerseits, Alles als Alles auch wirklich
ernst zu nehmen und nicht gleich ein kleineres Filtrat zu
greifen,

und andererseits die Würde der Prüfens anzunehmen:
wo es gut ist, noch einmal ruhig nachzudenken, sich
mehr erzählen zu lassen, eine weitere Perspektive zu
einem Menschen zu erfahren, noch einmal genauer zu
zuhören – und:

dann mit Hilfe des Heiligen Geistes – betend – dankend
das jeweils „Gute“ zu wählen... auf diese Seite sich
immer wieder zu stellen,
sich auch von Gott und anderen Menschen **Korrektur**
lesen zu lassen, sich also miteinander als Gemeinschaft
auf den Weg des „Prüfens“ zu begeben.

In einem Jahr 2025 der kommenden Wahlen – ob für
den Bundestag am 23. Februar oder der
Gemeindekirchenräte als sog. „Ältestenwahl“ am 1.
Advent – ist es vielleicht auch politisch und kirchlich ein
hilfreiches Wort:

„Alles aber prüfet, das Gute behaltet!“

Ein guter Vorsatz im Sinne einer guten
Herangehensweise und **nicht etwas**,
von dem ich jetzt schon weiß, welches das Ergebnis ist.

Gute Vorsätze wie „mehr Sport treiben“, „weniger
Stress“, „mehr Zeit mit Familie und Freunden“ – da
wissen wir sofort Bescheid.

Unsere Jahreslosung beschreibt eher einen Weg....

Vielleicht liegt darin ein neuer Schatz mit diesem
gelosten Wort:

mit ihm unterwegs zu sein – wie wir **gleich im Lied**
singen „wir gehen dahin und wandern von einem Jahr
zum andern...**mit dem Hüter** unseres Lebens und der
Treue, die alle Morgen neue...“

so wandern wir getrost über diesen besonderen
„Scharniertag“ mit dem Blick zurück
und dem Blick nach vorn in ein Neues Jahr:

Von guten Mächten wunderbar geborgen. AMEN.

Kanzelsegen

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

AMEN

Ansage Lied: „Nun lasst uns gehen und treten“, im
Gesangbuch unter Nummer 58, die Strophen 1-3 und 6+7.